

Vorwort

Von Christof Dörr

Da schlägt tatsächlich einer mit vor Anstrengung und Wut verzerrtem Gesicht live im Fernsehen mit einem Beil auf einen Studiotisch ein. Gläser, Flaschen, Aschenbecher fliegen herum und zersplittern. Die fünf anderen Gesprächsteilnehmer springen entsetzt, ungläubig und überrascht auf.

Als ich dieses Video zum ersten Mal gesehen habe, rieb ich mir die Augen und konnte es nicht glauben. Nikel Pallat brauchte nur 13 Sekunden und 12 Schläge, um mit dieser Aktion Fernsehgeschichte zu schreiben. „Selbstverständlich würde ich das wieder so machen“, sagt er heute. Er bedauert lediglich, dass der Tisch damals heil geblieben ist.

Diese ist nur eine von vielen unfassbaren Aktionen, an denen Nikel in seinem Leben bislang beteiligt war. 2020, zum 50. Jubiläum von Ton Steine Scherben, las ich einen Zeitungsartikel über ihn und war sofort fasziniert von dem, was dort stand. Wie kann ein einzelnes Leben so vollgepackt sein mit Geschichten und Geschichte?

Steuerberater, Jazz-Fan, Waldorfschüler. Ab 1970 Texter, Sänger und Manager von Ton Steine Scherben. Er war der Einzige bei den Scherben, der neben Rio Reiser solo singen durfte. Auf der einen Seite der Kampf mit Worten und Musik, auf der anderen Seite der Kampf mit Waffen. Ton Steine Scherben und die RAF – Nikel Pallat hat den Ton der Zeit mitbestimmt. In seinem Song „Paul Panzers Blues“ zum Beispiel: „Mit ’ner Knarre in der Hand da träum’ ich, ich knall’ alle Schweine ab, denn uns, uns gehört das Land.“

Er hat sehr früh neue Vertriebswege für Schallplatten erdacht und später Weltstars wie Adele in Deutschland zum Erfolg verholfen. Und auch heute, mit bald 80 Jahren, arbeitet Nikel noch immer täglich an seinem Lebenswerk. Mit seinem Vertrieb Indigo bringt er Musik von den Einstürzenden Neubauten, Bad Religion, Blumfeld und natürlich Ton Steine Scherben in die Läden.

Ich war eigentlich nie mit ganzem Herzen ein Fan von Ton Steine Scherben. Die Band, ihre Musik war aber irgendwie immer da. Auf den Studentenpartys Anfang der 1990er Jahre liefen sie zwischen „Smells Like Teen Spirit“ und „Give It Away“. Man konnte die Texte immer super mitgrölen und hatte für drei Minuten das Gefühl, total politisch und ein Straßenkämpfer zu sein. Natürlich habe ich mir auch die CD *Keine Macht für Niemand* gekauft. Die gehörte auch 20 Jahre nach ihrem Erscheinen noch zur Grundausstattung eines jeden Studentenhaushalts.

Trotzdem waren Ton Steine Scherben für mich weniger eine musikalische Erfahrung, sondern viel mehr eine Lebenseinstellung. Damals in Marburg waren die Liedtexte an viele Wände gesprayt. Beschriftete Bettlaken hingen aus besetzten Häusern. Auf Lederjäcken waren die Schriftzüge zu lesen: „Macht kaputt, was euch kaputt macht!“, „Die letzte Schlacht gewinnen wir!“ oder „Ich will nicht werden, was mein Alter ist!“ Bis heute sind das die Kampfrufe der linken Szene, kurz und bündig auf den Punkt gebracht, ohne viel Blabla. Die Gebrauchsanweisung wurde direkt mitgeliefert: „Schreibt die Parole an jede Wand: Keine Macht für niemand.“

Samstag, 3. September 2022: Es ist 20 Uhr 13, in der Gaststätte Weißes Roß in Leimbach, Thüringen, erklingt Helene Fischer: „Atemlos durch die Nacht, spür' was Liebe mit uns macht!“ Eine Hochzeitsgesellschaft tanzt und singt ausgelassen, mittendrin: Nikel Pallat. Der Mann, der gezeigt hat, dass Musik auf Deutsch auch ganz anders sein und klingen kann, nicht so seicht und kommerziell. Der 77-Jährige will sein Abendbrot bezahlen. Die Pfifferlinge waren lecker, die Musikauswahl, nun ja. Nikel übernachtet hier im Hotel, weil er einen Auftritt in Merkers hat, auf der Kulturbühne des ört-

lichen Waldstadions. Eigentlich hatte das Konzert bereits 2020 stattfinden sollen, wegen Corona musste die Tour „50 Jahre Ton Steine Scherben“ aber immer wieder verschoben werden.

Von der Besetzung aus den 1970er Jahren sind außer Nikel noch Kai Sichtermann und Funky K. Götzner dabei. Alle drei nahe am 80. Geburtstag, aber noch immer voller Rock’n’Roll. Kaum haben sie die ersten drei Töne gespielt, wird klar: Die Magie von Ton Steine Scherben lebt! Obwohl die meisten Besucher noch nicht auf der Welt waren, als sich die Band gegründet hat, und viele selbst dann noch nicht, als sie sich 1985 auflöste. Der 20-Jährige Dirk grölte aus voller Brust den „Rauch-Haus-Song“ mit: „Ihr kriegt uns hier nicht raus. Das! Ist! unser Haus!“

Auch so ein Kult-Klassiker: Der ewige „Mensch Meier“, der sich auch 50 Jahre nach seiner Geburt, unterstützt durch lauthals mitgrölende Besucher, noch immer mit den Berliner Verkehrsbetrieben anlegt. „Nee, nee, nee, eher brennt die BVG! Ick bin hier oben noch ganz dicht, der Spaß ist zu teuer, von mir kriegste nüscht!“

Unter dem Eindruck des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine singt eine 23-Jährige lautstark mit: „Der Krieg, er ist nicht tot, er schläft nur.“

Mit Sicherheit will keiner der heute Abend Anwesenden werden, was sein Alter ist. Ekstase pur bei den Klassikern „Keine Macht für Niemand“ und „Macht kaputt, was euch kaputt macht“. Von wegen, „Der Traum ist aus“ – so gut wie alle Besucher im ausverkauften Stadion schreien: „Aber ich werde alles geben, dass er Wirklichkeit wird!“

Ton Steine Scherben spielen zweieinhalb Stunden lang Klassiker, die heute noch so frisch sind wie damals. Zeitlos. Deutsche Musikgeschichte, für immer jung. Wie auch die Musiker. Und am Ende heißt es „bye, bye, Junimond“ und alle gehen nach Hause, mit Tränen des Glücks und der Erinnerung an die guten alten Zeiten in den Augen.

Ton Steine Scherben sind bis heute Nikel Pallats Liebe, Leidenschaft und Lebenselixier. Wegen Corona konnten wir uns leider nicht

so oft persönlich treffen, wie wir es für dieses Buch geplant hatten. Dafür haben wir umso mehr miteinander telefoniert. Die Leitungen zwischen Bremen, Hamburg und Kassel haben von November 2021 bis Dezember 2022 geglüht. Ich nahm die Interviews auf, verschriftlichte und ordnete sie anschließend. Auch einige der Intermezzi mit Freunden, Kollegen und Zeitzeugen sind so entstanden. Andere schrieben ihren Text selbst und mailten ihn mir.

Und jetzt: Viel Spaß beim Eintauchen in Nikel Pallats spannendes, skurriles, wunderbares, verrücktes und schillerndes Leben!

I.

Halt dich an deiner Liebe fest

Mehrere Jahre mit Ton Steine Scherben waren für mich definitiv die spannendste Zeit meines Lebens, das kann ich ohne den Hauch einer Übertreibung sagen. Kein Tag war wie der andere, keiner war auch nur im Geringsten planbar, und wenn man einen Plan gemacht hatte, war der innerhalb kürzester Zeit hinfällig. Was wir hatten, war das genaue Gegenteil von einem geregelten Leben, in dem man einer normalen Arbeit nachging. Es konnte immer was passieren, irgendwelche Überraschungen, irgendwelche Querschläge, aber eben auch unglaubliche Highlights.

Wenn ich heute auf Ton Steine Scherben blicke, steht für mich fest: Die Band ist keine Nostalgieveranstaltung. Anders als die Musik irgendwelcher Schlagerfuzzis, die durch Möbelhäuser tingeln, um noch ein paar Euro mit ihren Hits zu verdienen, sind unsere Songs noch immer quicklebendig und wirken in der heutigen Zeit weiter. All die jungen Musiker, die sich auch heute noch auf uns beziehen, zeigen das.

Oft bekomme ich gesagt: Eure Songs sind noch immer aktuell! Das finde ich falsch und irreführend. Man sollte diese Aussage umdrehen und sagen, dass die Verhältnisse sich leider nicht so geändert haben, dass unsere Songs inaktuell geworden wären. Vieles von dem, wofür heute Zehntausende auf die Straße gehen und demonstrieren, haben wir schon vor 50 Jahren angesprochen, ob Ausbeutung von Menschen und Natur, das Klima, soziale Probleme, prekäre Lebens-

verhältnisse. Einiges hat sich inzwischen verbessert, aber vieles eben auch nicht.

1970 kam die erste Single raus. „Macht kaputt, was euch kaputt macht“ haben Rio Reiser, Lanrue, Kai Sichtermann und Wolfgang Seidel damals aufgenommen, und der Text hat nichts von seiner Aktualität verloren. Man schüttelt heute wie damals den Kopf und fragt sich, warum es nicht besser wird. Man versucht, irgendwas zu bewegen, und kommt nicht weiter, tritt gefühlt immerzu auf der Stelle.

Allerdings ist es wichtig, unsere Sichtweisen von damals zu verstehen, denn es gibt selbstverständlich Dinge, die wir heute ganz anders sehen als vor 40, 50 Jahren, das ist ja ganz normal. Selbstverständlich gibt es Formulierungen und Statements, die wir heute in dieser Form nicht mehr machen würden. Es gibt aber auch vieles, das wir heute noch ganz genauso sehen wie damals, und heute wieder so formulieren würden, weil Wut keine Frage des Alters ist.

Wenn wir heute 20 oder 25 Jahre alt wären und die musikalische Zukunft noch vor uns läge, würden wir musikalisch manches vermutlich anders rüberbringen oder umsetzen. Damals gingen wir vom Songtext aus, und erst dann kamen die Komposition und das Arrangement. Der Stil war völlig flexibel: Es konnte Funk, Walzer, Reggae oder ein 5/4-Takt sein, das entsprach der jeweiligen Stimmung, und live waren die Arrangements nie wie auf den Platten. A song is a song is a song is a song. Die Genreschublade spielte nur eine untergeordnete Rolle. Deshalb würden Ton Steine Scherben, wenn sie heute gegründet würden, vielleicht auch rappen oder knallharten Punkrock machen. Wer weiß das schon? Aber auch so fühle ich mich noch immer dem Zeitgeschehen verhaftet.

Dass die CDs bei mir, bei Indigo, im Vertrieb sind, betrachte ich nicht als Nachlassverwaltung. Es gibt einfach eine permanente Nachfrage nach den Platten. Die werden seit Jahrzehnten durchgängig gut nachgefragt, es gibt da kaum Peaks, sie verkaufen sich gleichlaufend auf einem erstaunlich hohen Niveau. Das Album *Keine Macht Für Niemand* ist jedes Jahr unter den Top 25 der Verkäufe von Indigo, das

hat sich nie geändert. Schon verrückt, wenn man überlegt, dass das Album bereits 1972 rausgekommen ist.

Ich höre mir die alten Scherben-Platten weiß Gott nicht ständig an, aber ich habe sie noch immer sehr gut im Ohr, dafür haben sie mich lange genug begleitet. Bewusst gehört habe ich sie jetzt wieder, als wir eine 50-Jahre-Scherben-Compilation zusammengestellt haben. Das war natürlich kein Alleingang von mir, denn wir haben alles im Kollektiv entschieden: Welche Tracks auf das Album kommen, die Reihenfolge, was ins Booklet gehört und so weiter. Dafür waren manchmal sehr zähe Telefonkonferenzen nötig, in denen wir uns stundenlang die Köpfe eingehauen haben. Wer schreibt welche Texte für das Booklet, welche Fotos sollen wir auswählen, welches Mastering, welches Covermotiv und tausend Sachen mehr.

Die Konferenzrunde bestand aus Lanrue, Kai Sichtermann, Funky K. Götzner, Jörg Schlotterer, Gert Möbius, Martin Paul und mir. Der endgültige Findungsprozess war sehr spannend, wir hatten eine Excel-Tabelle angelegt, in der alle Songtitel aufgelistet wurden. Die Songs, die die meisten Stimmen bekamen, landeten am Ende auf der CD. Anders geht es nicht, wenn man gerecht auswählen und jedem das gleiche Stimmrecht einräumen will. Grundsätzlich galt, majority rules, auch wenn jeder ein ganz besonderes Faible für einen bestimmten Song hat. Klar, etwas verschoben wird dann nachträglich immer, dann wird geschachert, einer meint, dass ein Song unbedingt noch drauf soll, und dann geht es darum, welcher dafür rausgenommen werden soll. Wir hatten bei der Doppel-CD immerhin 160 Minuten, aber trotzdem gab es natürlich Härtefälle, die es am Ende nicht darauf geschafft haben. Ich hatte zum Beispiel keine Chance mit meinem „Paul Panzers Blues“, dafür bin ich mit „Guten Morgen“ aber gut dabei. Die acht Songs mit den meisten Stimmen wurden auch auf Vinyl gepresst.

Für mich ist die Band kein Erbe, das ich irgendwann mal angetreten habe und jetzt abwickle. Vielmehr ist sie eine Gruppe, die noch fluoresziert, die noch immer leuchtet und strahlt.

Ich finde es großartig, dass es Ton Steine Scherben auch weiterhin gibt, und dass unsere Message und unsere Anliegen, mit denen wir 1970 gestartet sind, noch immer gehört werden. Und ich glaube weiß Gott nicht, dass man das über 50 Jahre künstlich forcieren kann. Solange sich immer wieder junge Menschen auf uns beziehen, weil sie sich geistig in einer Bruderschaft mit uns sehen, wird die Musik nicht alt und setzt keinen Staub an, sondern wird wieder und wieder in die Jetztzeit geholt. Erst wenn das nicht mehr passiert, ist man irgendwann obsolet und weg vom Fenster. Aber wie gesagt: wir leuchten!

2.

Ich will (nicht) werden, was mein Alter ist

Der Name Pallat soll ursprünglich aus dem Baltikum kommen. Zur Welt gekommen bin ich aber in Potsdam, kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges, im Februar 1945. Meine Eltern wohnten eigentlich in Berlin, aber weil meine Mutter schwanger war, war sie evakuiert worden und kam in Bornim, einem Dorf bei Potsdam, bei guten Bekannten unter. Dort hat sie mich zur Welt gebracht.

Mein Vater wurde 1901 geboren, er hatte noch drei jüngere Geschwister. Sein Vater war wiederum in der Kaiserzeit ein sehr wichtiger Reformpädagoge gewesen und hatte viele grundlegende Werke zum Schulunterricht und über neue Schulformen geschrieben. In der Weimarer Republik hatte er das Zentralinstitut für Pädagogik geleitet.

Meine Großmutter väterlicherseits veröffentlichte ebenfalls pädagogische Schriften, allerdings zum Thema Hauswirtschaftskunde, die für die Mädchenreziehung der damaligen Zeit wegweisend waren. Sie ist die Einzige von meinen Großeltern, die ich noch richtig kennengelernt habe, weil sie bis 1972 gelebt hat. Wir haben uns sehr gut verstanden, und ich habe sie immer sehr verehrt.

Karl von den Steinen, mein Großvater mütterlicherseits, war ein sehr bekannter Ethnologe, der wichtige Entdeckungsreisen gemacht und viele Bücher über seine Expeditionen geschrieben hat. So war er zum Beispiel als einer der ersten Weißen am Amazonas in Brasilien unterwegs und hat dort Indianerstämme und verschiedene Neben-

flüsse entdeckt. 1898 besuchte er auch die polynesischen Marquesas-Inseln, wo er noch heute als großer Retter der Kultur der Inseln verehrt wird, weil er der Erste war, der die traditionelle Körperbemalung der Inselbewohner, also ihre Tattoos, dokumentiert hat. Akribisch hat er die Motive aufgezeichnet. Vor allem die älteren Einwohner waren oft von Kopf bis Fuß tätowiert. Dazu hat er die Einwohner nach der Bedeutung der verschiedenen Motive befragt und dieses ganze Wissen über ihre Legenden, Rituale und Mythen in seinem dreibändigen Werk *Die Marquesaner und ihre Kunst* veröffentlicht. Die Ureinwohner hatten bis dahin ihr Wissen immer durch Erzählungen von Generation zu Generation weitergegeben, aber es gab keinerlei Aufzeichnungen darüber. Deshalb ist es meinem Großvater zu verdanken, dass ein erheblicher Teil des Wissens über die Tätowierungskunst der Marquesas-Insulaner bewahrt werden konnte. Wenn man heutzutage in ein Tattoostudio geht, findet man Motive, die er von seiner Expedition mitgebracht und für die Nachwelt erhalten hat. Dieser Teil des geschichtlichen Hintergrunds ihrer Vorlagen ist wohl den meisten Tätowierern nicht bewusst.

Möglich gemacht hat das alles aber meine Großmutter, eine jüdische Millionärin; dank ihr konnte er sich die vielen teuren Expeditionen überhaupt leisten. Meine Großmutter mütterlicherseits stammte aus einer sehr wohlhabenden Bankiersfamilie. Allerdings war ihre jüdische Identität nicht am Glauben festzumachen, denn sie war zum Christentum konvertiert. Sie muss eine sehr beeindruckende Frau gewesen sein, leider ist sie 1944, also ein Jahr vor meiner Geburt, gestorben.

Weil dieser Teil meiner Verwandtschaft im Dritten Reich verfolgt wurde, sind die meisten Familienangehörigen meiner Mutter aus Deutschland emigriert, viele schon Anfang der 1930er Jahre. Ein Großonkel von mir kam in Theresienstadt um. Als die Nazis an die Macht kamen, war er schon 72 Jahre alt und hatte als Rechtsanwalt in Potsdam gearbeitet. Er hatte auch große Befürchtungen, was auf ihn zukommen würde, aber wohl gehofft, dass es vielleicht doch nicht so schlimm kommen und der ganze Spuk schnell wieder ver-